



Handwerkskammern
Baden-Württemberg

Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten im Handwerk

Informationen für Lehrkräfte





Inhalt

Chancen im Handwerk für Jugendliche

4 Berufeliste

6 Chancen im Handwerk für Jugendliche

Betriebspraktikum

11 Chancen aufzeigen Berufsorientierung in der Schule

12 Praxisluft schnuppern! Bildungspartnerschaften und Girls'Day

13 Betriebspraktikum Informationsmöglichkeiten

14 Vorschläge zur Integration des Betriebspraktikums in den Unterricht

16 Zusammenfassung Rund um das Praktikum begleiten

17 Rechtliche Regelungen für das Betriebspraktikum

18 Informationen zum Lehrerbetriebspraktikum

Anhang

Arbeitsblätter zur Vorbereitung



© www.amh-online.de

Im Handwerk gibt es mehr als 130 Berufe!

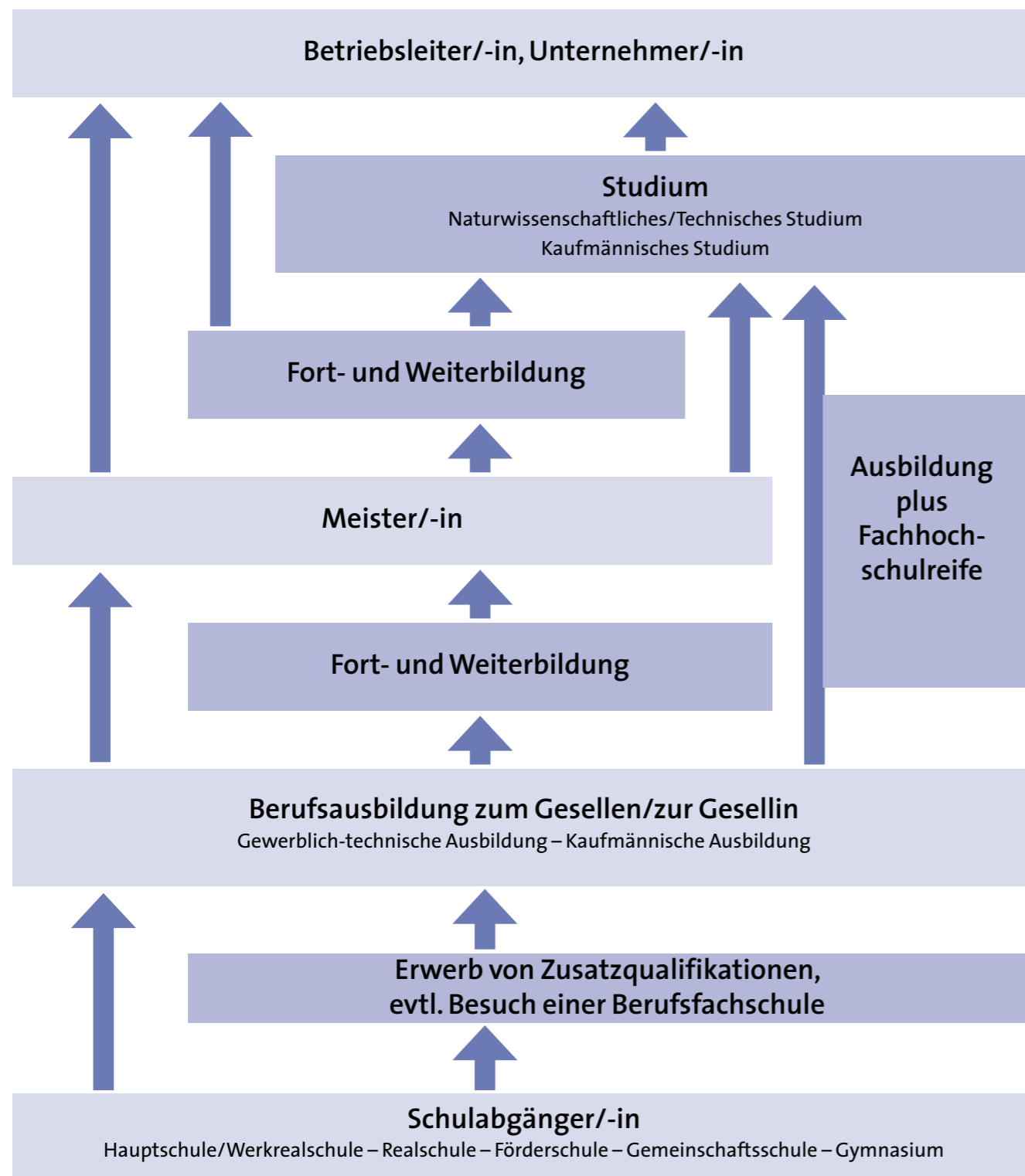
Änderungsschneider/-in
 Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-,
 Heizungs- und Klimatechnik
 Augenoptiker/-in
 Ausbaufacharbeiter/-in
 Automobilkaufmann/-frau
Bäcker/-in
 Baugeräteführer/-in
 Bauten- und Objektbeschichter/-in
 Bauwerksabdichter/-in
 Behälter- und Apparatebauer/-in
 Bestattungsfachkraft
 Beton- und Stahlbetonbauer/-in
 Bodenleger/-in
 Böttcher/-in
 Bogenmacher/-in
 Bootsbauer/-in
 Brauer/-in und Mälzer/-in
 Brunnenbauer/-in
 Buchbinder/-in
 Büchsenmacher/-in
 Bürsten- und Pinselmacher/-in
Chirurgiemechaniker/-in
Dachdecker/-in
 Drechsler/-in (Elfenbeinschnitzer/-in)
Edelsteinfasser/-in
 Edelsteingraveur/-in
 Edelsteinschleifer/-in
 Elektroniker/-in (Energie- und Gebäudetechnik,
 Automatisierungstechnik, Informations- und
 Telekommunikationstechnik)
 Elektroniker/-in für Maschinen und Antriebstechnik
 Estrichleger/-in
Fachkraft für Holz- und Bautenschutzarbeiten
 Fachkraft für Lagerlogistik

Fachkraft für Lederherstellung und Gerbereitechnik
 Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk
 (Bäckerei, Fleischerei, Konditorei)
 Fahrradmonteur/-in
 Fahrzeuglackierer/-in
 Feinoptiker/-in
 Feinwerkmechaniker/-in
 Feuerungs- und Schornsteinbauer/-in
 Flechtwerkgestalter/-in
 Fleischer/-in
 Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in
 Fotograf/-in
 Fotomedienfachmann/-fachfrau
 Friseur/-in
Gebäudereiniger/-in
 Geigenbauer/-in
 Gerüstbauer/-in
 Glasapparatebauer/-in
 Glasbläser/-in
 Glaser/-in
 Glas- und Porzellanmaler/-in
 Glasveredler/-in
 Goldschmied/-in
 Graveur/-in
Handzuginstrumentenmacher/-in
 Hochbaufacharbeiter/-in
 Hörgeräteakustiker/-in
 Holz- und Bautenschützer/-in
 Holzbildhauer/-in
 Holzblasinstrumentenmacher/-in
 Holzspielzeugmacher/-in
Informationselektroniker/-in
Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/-in
 Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement
 Keramiker/-in

Kerzenhersteller/-in und Wachsbildner/-in
 Klavier- und Cembalobauer/-in
 Klempner/-in
 Konditor/-in
 Konstruktionsmechaniker/-in
 Kosmetiker/-in
 Kraftfahrzeugmechatroniker/-in
 Kürschner/-in
Land- und Baumaschinenmechatroniker/-in
Maler- und Lackierer/-in
 Maschinen- und Anlagenführer/-in
 Maskenbildner/-in
 Maßschneider/-in
 Maurer/-in
 Mechatroniker/-in
 Mechatroniker/-in für Kältetechnik
 Mechatroniker/-in für Reifen-
 und Vulkanisationstechnik
 Mediengestalter/-in Digital und Print
 Mediengestalter/-in Flexografie
 Medientechnologe/-in Druck
 Medientechnologe/-in Siebdruck
 Metallbauer/-in
 Metallbildner/-in
 Metallblasinstrumentenmacher/-in
 Metall- und Glockengießer/-in
 Modist/-in
Oberflächenbeschichter/-in
 Ofen- und Luftheizungsbauer/-in
 Orgel- und Harmoniumbauer/-in
 Orthopädienschuhmacher/-in
 Orthopädietechnik-Mechaniker/-in
Parkettleger/-in
 Polster- und Dekorationsnäher/-in
Raumausstatter/-in

Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker/-in
Sattler/-in
 Schilder- und Lichtreklamehersteller/-in
 Schneidwerkzeugmechaniker/-in
 Schornsteinfeger/-in
 Schuhmacher/-in
 Segelmacher/-in
 Seiler/-in
 Silberschmied/-in
 Steinmetz/-in und Steinbildhauer/-in
 Straßenbauer/-in
 Stuckateur/-in
 Systemelektroniker/-in
Technische/-r Modellbauer/-in
 Technische/-r Produktdesigner/-in
 Technische/-r Systemplaner/-in
 Textilgestalter/-in im Handwerk
 Textilreiniger/-in
 Thermometermacher/-in
 Tiefbaufacharbeiter/-in
 Tischler/-in (Schreiner/-in)
 Trockenbaumonteur/-in
Uhrmacher/-in
Verfahrenstechnologe/-technologin in der Mühlen-
 und Futtermittelwirtschaft (Müller/-in)
 Vergolder/-in
Wärme-, Kälte- und
 Schallschutzisolierer/-in
 Werksteinhersteller/-in
 Weintechnologe/-in
Zahntechniker/-in
 Zerspanungsmechaniker/-in
 Zimmerer/Zimmerin
 Zupfinstrumentenmacher/-in
 Zweiradmechatroniker/-in

Chancen im Handwerk für Jugendliche



Allein in Baden-Württemberg arbeiten rund 740.000 Menschen im Handwerk. Im Handwerk gibt es nicht nur traditionelle, bodenständige Berufe wie Bäcker/-in, Metzger/-in oder Zimmerer/ Zimmerin.

Modernes Handwerk bedeutet nicht mehr nur schwere körperliche Arbeit. Durch neue Technologien und Anforderungen haben sich auch im Handwerk neben den traditionellen Berufen neue Berufsbilder entwickelt. Diese bieten Jugendlichen interessante Herausforderungen und Möglichkeiten mit Perspektive.

Jugendliche können eine Ausbildung in verschiedenen modernen, hochtechnisierten Berufen machen wie zum Beispiel zum/zur Mediengestalter/-in für Digital und Printmedien oder zum/zur Elektroniker/-in mit unterschiedlichen Spezialisierungen. Auch Jugendliche, die ihre Talente im Bereich Kunst und Gestaltung haben, sind im Handwerk genau richtig. Ob mit einer Ausbildung als Goldschmied/-in, Raumausstatter/-in oder Schreiner/-in – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Mit über 130 Ausbildungsberufen und verschiedensten Fort- und Weiterbildungsgängen gibt es im Handwerk für Jugendliche viele Möglichkeiten. Eine Ausbildung im Handwerk ist eine Chance zur sicheren Zukunftsgestaltung und auch eine Alternative zum Studium.

Neben diesen vielfältigen Möglichkeiten der beruflichen Selbstverwirklichung bieten etwa 130.000 Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg krisensichere Arbeitsplätze und Raum für Eigeninitiative und Selbstständigkeit.

Schulabgänger/-in:

Entscheidet sich ein/-e Schulabgänger/-in für eine Ausbildung im Handwerk, kann er/sie zwischen 130 verschiedenen Ausbildungsberufen wählen. Das Handwerk bietet für jeden etwas, egal von welcher Schule man kommt.



Einen Überblick über alle Ausbildungsberufe finden Sie am Anfang dieser Broschüre oder auf www.handwerk.de.

Berufsausbildung:

Die meisten Berufsausbildungen in Deutschland werden im dualen System durchgeführt. Das heißt, dass praktische Kenntnisse und Fertigkeiten in der Betriebspraxis vermittelt werden und durch fachtheoretischen und allgemeinbildenden Unterricht in der Berufsschule ergänzt wird. Eine Ausbildung endet mit einer Abschluss- bzw. Gesellenprüfung.

Verkürzung der Ausbildungszeit

Die Ausbildungszeit kann aus unterschiedlichen Gründen verkürzt werden. Dies bietet Auszubildenden die Möglichkeit, frühzeitig als voll qualifizierte/-r Geselle/-in ins Berufsleben einzusteigen.

Verkürzungsgrund	Verkürzungsdauer
Erfolgreicher Abschluss der ein- oder zweijährigen Berufsfachschule	Verkürzung um bis zu zwölf Monate möglich
Realschulabschluss bzw. Fachschulreife	Verkürzung um bis zu sechs Monate möglich
Fachhochschulreife bzw. Allgemeine Hochschulreife	Verkürzung um bis zu zwölf Monate möglich
Abgeschlossene Berufsausbildung bzw. Wechsel der Berufsausbildung nach der Grundausbildung in eine ähnliche Berufsausbildung	Verkürzung um bis zu zwölf Monate möglich
Lebensalter von über 21 Jahren	Verkürzung um bis zu zwölf Monate möglich
Gute Leistungen in der Ausbildung	Möglichkeit, die Abschluss- bzw. Gesellenprüfung um ein halbes Jahr vorzuziehen



www.gut-ausgebildet.de
www.ausbildung-bw.de
www.meslek-bw.de



© www.amh-online.de



www.mobilitaetscoach.de
www.x-change-info.net
www.goforeurope.de
www.euregio.de

Auslandsaufenthalte

Egal ob während oder nach der Ausbildung – speziell für Beschäftigte im Handwerk gibt es viele Programme, die es ermöglichen, den eigenen Beruf für einige Zeit im europäischen oder im internationalen Ausland auszuüben.

Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche mit Behinderung

Grundsätzlich stehen Jugendlichen mit Behinderung alle Ausbildungsberufe offen. Zusammen mit Handwerkskammer, Agentur für Arbeit und Integrationsfachdienst können unterstützende Leistungen beantragt werden. Sofern aufgrund von Art und/oder Schwere der Behinderung keine Regelausbildung in Frage kommt, kann der Jugendliche mit Behinderung eine theoriereduzierte Ausbildung (sogenannte Fachpraktiker-Berufe) beginnen. Ein Wechsel in eine Regelausbildung wird kontinuierlich geprüft.

Möglichkeiten einer Teilzeitausbildung

Sofern persönliche Umstände wie beispielsweise die Pflege eines kranken Angehörigen oder die Erziehung eines Kindes eine Vollzeitausbildung unmöglich machen, besteht die Möglichkeit von Teilzeitausbildungen, in denen die betriebliche Wochenarbeitszeit reduziert wird.

Mittlerer Bildungsabschluss „9 + 3“

Wer mit einem Hauptschulabschluss eine Berufsausbildung abschließt und im Hauptschulabschlusszeugnis, dem Berufsschulabschlusszeugnis sowie der Kammerprüfung eine Durchschnittsnote von 2,5 erreicht, werden die Abschlüsse als mittlerer Bildungsabschluss anerkannt. Dieser Abschluss ist gleichwertig mit dem Realschulabschluss.

Ausbildung plus Fachhochschulreife

Durch Belegung von Zusatzkursen oder Besuch eines dualen Berufskollegs hat der/die Auszubildende die Möglichkeit, zusammen mit dem Ausbildungsabschluss die Fachhochschulreife zu erwerben.

Das MiH-Sondermodell für Abiturienten: 3 Abschlüsse auf einmal

Schulabgänger mit (Fach-) Hochschulreife können als Zusatzteil der Ausbildung „Management im Handwerk“ absolvieren. An Stelle allgemeinbildender Fächer treten in der Berufsschule die Fächer Management im Handwerksunternehmen, Englisch sowie EDV. Der/die Auszubildende erhält am Ende der Ausbildung gleich 3 Qualifikationen: Berufsabschluss, Management-Assistent/-in und ein europaweit anerkanntes Sprachzertifikat. Bei einer späteren Meisterausbildung wird MiH als Teil III der Meisterprüfung anerkannt.

Meister/-in:

Für viele Jugendliche ist es verlockend, später einmal der eigene Chef zu sein und so die Möglichkeit zu haben, eigene Ideen und Vorstellungen umzusetzen. Dafür stehen die Chancen im Handwerk sehr gut. Nach der Abschluss- bzw. Gesellenprüfung kann die Prüfung zum/zur Meister/-in abgelegt werden. Damit ist ein/-e Handwerker/-in berechtigt, einen eigenen Betrieb zu leiten und selbst auszubilden.

Fort- und Weiterbildung:

Neben der Meisterprüfung gibt es für fast alle Handwerksberufe eine Vielzahl von Fort- und Weiterbildungen während und nach der Ausbildungszeit. Hier nur einige Beispiele:

- **Betriebswirt/-in im Handwerk** – ergänzt das Wissen aus der Meisterprüfung
Diese Fortbildung baut auf dem Wissen auf, das bereits für die Meisterprüfung vermittelt wurde. Besonders in den Bereichen Personalwesen, Kalkulation und Marketing, die für die Betriebsführung wichtig sind, werden zusätzliche Inhalte vermittelt.
- **Gebäudeenergieberater/-in im Handwerk** – dringend gesucht!
Aufgabe des Gebäudeenergieberaters ist es, Hausbesitzer branchenübergreifend zu beraten und wirtschaftliche Konzepte zur energiesparenden Modernisierung älterer Gebäude zu entwickeln. Diese Fortbildung spricht vor allem Berufsgruppen an, die im Bau- und Ausbaugewerbe tätig sind.

- **Betriebsinformatiker/-in** – auch im Handwerk nicht wegzudenken!
EDV-Anwenderkenntnisse, fundiertes Wissen über die Einrichtung kleinerer Netzwerke und Fertigkeiten in der Konzeption und Erstellung anspruchsvoller Datenbankanwendungen zeichnen den/die Betriebsinformatiker/-in (HWK) aus.
- **Gestalter/-in im Handwerk**
Gestalter/-innen im Handwerk sind Profis für die kreative Ausgestaltung unterschiedlicher Erzeugnisse. Gearbeitet wird in fast allen Bereichen des Handwerks wie z.B. bei Raumausstatten oder Fotografen sowie in Friseur-, Schreiner- und Goldschmiedebetrieben.



Natürlich gibt es auch im Berufsbildungsbereich für begabte Auszubildende die Möglichkeit, sich auf Stipendien zu bewerben:



www.sbb-stipendien.de



© Kzenon / Fotolia.com

Hochschulstudium – auch ohne Abitur:

Als Geselle mit einigen Jahren Berufserfahrung erwirbt man automatisch die „fachgebundene Hochschulreife“, die ein fachgebundenes Hochschulstudium ermöglicht. Die Meisterprüfung gilt als „Allgemeine Hochschulzugangsberechtigung“ und ermöglicht ein Hochschulstudium in allen Fächern. Doch auch der umgekehrte Weg ist möglich: Studienaussteiger/-innen können sich bestimmte Studienleistungen für eine Ausbildung im Handwerk anerkennen lassen.

Duales Studium:

Als Abiturient/-in oder nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und Meisterprüfung können Jugendliche sich auch in einem dualen Studium einschreiben. Im dualen Studium studiert man und steht in einem vertraglichen Ausbildungsverhältnis in einem Betrieb. Durch die Kombination wissenschaftlicher Inhalte und praxisbezogener Anwendung werden Absolventen/-innen perfekt auf Führungsaufgaben im Handwerk vorbereitet. Sie können als selbstständige/-r Unternehmer/-in oder als Geschäftsführer/-in tätig werden.

Unternehmer/-in:

Die Unternehmensnachfolge im Handwerk ist neben der Gewinnung von Auszubildenden eine der großen Herausforderungen für die kommenden Jahre. Das Handwerk braucht tatkräftige Fachkräfte, die nach ihrer Ausbildung, Weiterbildungskursen und/oder der Meisterprüfung ein Unternehmen gründen oder übernehmen. Manch Jugendlicher weiß schon jetzt, dass er/sie einmal Chef/-in sein will. Dass dies möglich ist, können Sie als beratende Lehrkraft ebenso kommunizieren, wie die Tatsache, dass dies nur mit einer fundierten Ausbildung, Weiterbildung, Mut und Unternehmmergeist möglich ist. Eine Ausbildung im Handwerk ist hier der erste Schritt, um handwerkliches Können zu erlernen und auszubauen, persönliche Kompetenzen zu stärken und ökonomische Zusammenhänge zu begreifen.

Chancen aufzeigen – Berufsorientierung in der Schule

Der Berufswahlprozess ist für viele Schülerinnen und Schüler oft eine Herausforderung. Viele Jugendliche kennen die Fülle der beruflichen Möglichkeiten nicht und entscheiden sich deshalb häufig – beeinflusst durch ihr soziales Umfeld – für gängige Berufe. Auch haben Jugendliche oft unrealistische Vorstellungen von einer Tätigkeit oder einem bestimmten Beruf. Maßnahmen zur beruflichen Orientierung sollten deshalb möglichst praxisnah durchgeführt werden und folgende Informationen vermitteln:

Information zu konkreten Berufen:

- Allgemeine Berufsbeschreibungen.
- Einblicke gewähren, wie der Alltag in bestimmten Berufen aussieht.
- Karrierechancen und Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung.
- Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (Zukunftsperspektiven und Arbeitsplatzsicherheit).
- Möglichkeiten aufzeigen, wo sich Schülerinnen und Schüler weiterführende Informationen beschaffen können.

Schülerzentrierte Beratung:

- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung persönlicher Talente und Fähigkeiten.
- Unterstützung bei Eignungsfragen für bestimmte Berufsgruppen.
- Aufzeigen möglicher Alternativen zum Berufswunsch.



© goodluz / Fotolia.com

Informationsmöglichkeiten

Auf folgenden Seiten finden Sie ausführliche Informationen zu verschiedenen Berufen:

- www.handwerks-power.de
Alles rund um Handwerksberufe und die Ausbildung im Handwerk.
- www.ausbildung-plus.de
Seite des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) zum Thema Berufsausbildung.
- www.planet-beruf.de
Seite der Bundesagentur für Arbeit mit interaktivem Berufswahltest.
- www.abimagazin.de
Seite des gleichnamigen Berufswahlmagazins.
- www.beroobi.de
Informative Webseite mit vielen multimedialen Elementen.





Praxisluft schnuppern!



Ihre Handwerkskammer unterstützt Sie bei der passgenauen Vermittlung von geeigneten Partnerbetrieben sowie beim Aufbau der Bildungspartnerschaften.



www.bildungspartner-bw.de

Bildungspartnerschaften zwischen Schule und Wirtschaft

Eine Bildungspartnerschaft mit einem oder mehreren Betrieben eröffnet Ihrer Schule sehr viele Möglichkeiten im Hinblick auf die Berufsorientierung:

- Knüpfung von engen Kontakten zu Betrieben, die zu Praktikums- oder Ausbildungsplätzen für Ihre Schülerinnen und Schüler führen können.
- Berufserkundungstouren in Kooperation mit den Partnerbetrieben.
- Schulinfotage in Kooperation mit den Partnerbetrieben.
- Umsetzung verschiedener Projekte in Kooperation mit den Partnerbetrieben.
- Viele weitere Kooperationsmöglichkeiten zur Umsetzung der Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ der neuen Bildungspläne – Ihrem Ideenreichtum sind keine Grenzen gesetzt!

Girls'Day – Mädchen und „Männerberufe“

Zurzeit ziehen noch zu wenig Mädchen Berufe in Betracht, die als „klassische Männerberufe“ gelten.

Im April jeden Jahres findet daher der Mädchen Zukunftstag, der sogenannte Girls'Day, statt. Dort erhalten Schülerinnen Einblicke in technisch orientierte Berufsfelder.

Auch über manche Handwerksberufe haben Mädchen häufig nur wenig Informationen. Daher beteiligen sich die Handwerkskammern und Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg regelmäßig am Girls'Day. Das Handwerk öffnet Werkstätten und Bildungszentren für Schülerinnen, damit diese Handwerksberufe hautnah kennenlernen können.



Informationen zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten Sie bei der Handwerkskammer Ihrer Region.



www.girls-day.de

- In Anlehnung an den Girls'Day ist der Boys' Day entstanden, der Jungen Einblicke in „typische Frauenberufe“ gewähren soll.
- Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.boys-day.de.

Betriebspraktikum – ein erster Blick in die Praxis!

Das Betriebspraktikum ist für alle Beteiligten eine gute Sache. Schülerinnen und Schüler erhalten erste Einblicke in die betriebliche Praxis und bekommen Orientierung bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsberuf. Für Sie als Lehrer/-in ist das Praktikum eine hervorragende praktische Ergänzung zur Berufsvorbereitung Ihres Unterrichts. Und Betrieben gibt es die Möglichkeit, potenzielle Auszubildende „live“ kennen zu lernen.

Das Wichtigste zum Betriebspraktikum in Kürze:

- Unabhängig von der Schulart ist ein Betriebspraktikum eine obligatorische, schulische Veranstaltung an weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg.
- Ein Praktikum ermöglicht Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Arbeitswelt und gibt Orientierung für die Berufswahl.
- Der Lerneffekt für Schülerinnen und Schüler ist am größten, wenn das Praktikum in begleitende Unterrichtseinheiten eingebettet ist.
- Sucht der Jugendliche sich den Praktikumsplatz selbst, fördert dies die Selbstständigkeit. Als Lehrkraft können Sie bedarfsorientiert unterstützen.

Wussten Sie schon, dass ...

- ... das Handwerk landesweit rund 30 Prozent aller Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt?

Informationsmöglichkeiten aufzeigen

Auch wenn es für die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler sehr förderlich ist, sich Informationen und den Praktikumsplatz selbst zu organisieren, können Sie als Lehrer/-in dennoch Hilfestellung geben und Möglichkeiten aufzeigen, wo man sich informieren kann.

Praktikumssuche

- www.handwerks-power.de: Auf der Nachwuchsseite des baden-württembergischen Handwerks können Schülerinnen und Schüler in ganz Baden-Württemberg nach Praktikumsstellen suchen.
- www.lehrstellen-radar.de: Eine App mit Praktikums- und Ausbildungsplätzen im Handwerk.
- [Tag der offenen Tür von Betrieben und Ausbildungsmessen](#): Besuchen Sie mit Ihrer Klasse Tage der offenen Tür und/oder Ausbildungsmessen vor Ort, damit Ihre Schülerinnen und Schüler direkten Kontakt zu Betrieben knüpfen können.



Die Handwerkskammer Ihrer Region unterstützt Sie gerne mit weiteren Informationen zur Berufsvorbereitung und zur Organisation der Betriebspraktika in Handwerksbetrieben.



Vorschläge zur Integration des Betriebspraktikums in den Unterricht



1) Vorbereitung des Betriebspraktikums im Unterricht

Planungsphase:

Es ist schon weit vor dem Betriebspraktikum wichtig, das Thema Berufsorientierung im Unterricht anzusprechen:

- Gemeinsam mit den Jugendlichen sollten Sie die Zielsetzung des Praktikums erarbeiten.
- Im Klassenverband das weitere Vorgehen festlegen, z.B. Fristen festsetzen, bis wann die Praktikumsuche oder der Praktikumsbericht beendet sein sollen.

Informations-, Orientierungs- und Entscheidungsphase:

Bieten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in die Arbeitswelt und Vielfalt der Berufe.

- Profitieren Sie schulintern von den Erfahrungen der älteren Jahrgänge,
- Betriebserkundungen,
- Einladung eines/-r Handwerksmeisters/-in in den Unterricht,
- Technikunterricht „live“ im Betrieb,

- Besuch im örtlichen Berufsinformationszentrum (BiZ) oder Einladung eines Berufsbaters in den Unterricht,
- Besuch der Bildungs- und Technologiezentren des Handwerks am Tag der offenen Tür,
- Besuch von Ausbildungsmessen.

Die Handwerkskammern beraten und begleiten Sie gerne und tatkräftig in der schulischen und außerschulischen Berufsorientierung. Berater/-innen aus dem Bereich Nachwuchswerbung tauschen sich gerne mit Ihnen über individuelle Angebote zur Berufsorientierung an Ihrer Schule aus.

2) Praktikumsuche und Vorbereitung auf den Einsatz im Betrieb

Zur konkreten Vorbereitung auf das Praktikum ist es für viele Schülerinnen und Schüler wichtig zu erfahren, was sie während des Praktikums erwartet. Folgende Fragestellungen könnten auch hier in Kleingruppen bearbeitet, vorgestellt und diskutiert werden:

- Wie sieht meine Arbeitsumgebung aus?
- Worauf kommt es bei dieser Arbeit an? Worauf muss ich achten?
- Mit welchen Personengruppen arbeite ich zusammen?
- Was ist angemessene Kleidung?
- Was muss ich tun, um mich auf das Praktikum vorzubereiten?
- Was sind mögliche Schwierigkeiten, die auftreten könnten? Wie kann ich auf Schwierigkeiten reagieren? Wie können Probleme im Betrieb gelöst werden?

Vorstellungsgespräch

Im Anhang dieser Broschüre finden Sie Arbeitsblätter, mit deren Hilfe sich Ihre Schülerinnen und Schüler auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten können.



Im Anhang stellen wir Ihnen Beobachtungsbögen zur Verfügung, in die Schülerinnen und Schüler das Erlebte strukturiert eintragen können.

3) Durchführung des Praktikums

Für die Selbstreflexion der Jugendlichen ist das Führen einer Praktikumsmappe unerlässlich. In der Mappe können sie ihre Erfahrungen dokumentieren und den Praktikumsberuf evaluieren.

Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler die Praktikumsmappe auch bei weiteren Berufspraktika, z. B. in der Ferienzeit, weiterzuführen. Letztendlich können die Jugendlichen nur durch einen direkten Vergleich verschiedener Berufsbilder eine fundierte Entscheidung treffen.

4) Nachbereitung des Praktikums

Eine Nachbereitung des Praktikums ist wichtig, da die Schülerinnen und Schüler so über ihre Erfahrungen reflektieren und sich austauschen können. Da oft die Zeit für ein ausführliches Gespräch mit jedem/-r Schüler/-in fehlt, bietet sich ein intensiver Erfahrungsaustausch im Klassenverbund an:

- Kurzpräsentationen oder Plakatausstellung zu Erfahrungen aus dem Praktikum.

- Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler schaffen, ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren.
- Eine Aufarbeitung im Rahmen einer größeren Veranstaltung misst dem Berufswahlprozess der Jugendlichen eine hohe Wichtigkeit zu.
- Einbindungsmöglichkeiten der Eltern in den Berufswahlprozess ihrer Kinder prüfen.
- Einbindung von jüngeren und/oder älteren Jahrgangsklassen für einen schulinternen Erfahrungsaustausch prüfen.
- Einbindung der Praktikumsbetriebe, um das Netzwerk zu lokalen Betrieben zu stärken.

Weitere Materialien für Ihren Unterricht

- www.handwerks-power.de
Auf unserer Nachwuchswebseite finden Sie umfangreiches Unterrichtsmaterial, das in Anlehnung an den baden-württembergischen Bildungsplan entwickelt wurde.
- www.ausbildung-plus.de
Lehrerhandreichung zum Thema Berufsorientierung in Schulen.
- www.berufswahlpass.de
Der Berufswahlpass ist eine Dokumentations- und Informationshilfe für Schülerinnen und Schüler.



 Ansprechpartner/-innen im Bereich Nachwuchswerbung finden Sie unter: www.handwerks-power.de oder kontaktieren Sie Ihre zuständige Handwerkskammer.

Zusammenfassung: Rund um das Praktikum begleiten

Vor dem Praktikum

- Frühzeitiges Heranführen der Schülerinnen und Schüler an das Thema Beruf und Arbeit.
- Intensive Orientierung in der Zeit vor dem Praktikum (Unterrichtseinheiten, Betriebs- erkundungen etc.).
- Informationsmöglichkeiten aufzeigen.
- Unterstützung bei der möglichst selbst- ständigen Praktikumsuche der Schülerin- nen und Schüler anbieten (z.B. Praktikums- kartei örtlicher Betriebe anlegen).
- Formalitäten mit den Betrieben abstimmen.

Während des Praktikums

- Schülerinnen und Schüler anhalten, Erfahrungen in einer Praktikumsmappe zu dokumentieren.

- Möglichst alle Schülerinnen und Schüler einmal während des Betriebspraktikums besuchen und im Lernfeld beobachten.
- Kontakt mit dem/der Betreuer/-in im Betrieb halten und um seine/ihre wertvolle Fremdeinschätzung bitten.

Nach dem Praktikum

- Ergebnisse auswerten und diskutieren, Stärken und Schwächen analysieren, Berufsentscheidung diskutieren.
- Erfahrungen darstellen und präsentieren, dabei ggf. andere Jahrgangsstufen, Eltern und/oder Betrieb einbinden.
- Das Praktikum mit dem Betrieb nachberei- ten und ggf. den Betrieb anfragen, ob man sich im nachfolgenden Jahrgang die erneute Aufnahme eines Schülerpraktikanten vorstellen kann.

Rechtliche Regelungen für das Betriebspraktikum

Hier eine Zusammenstellung der wesentlichen Regelungen für ein Betriebspraktikum:

Sozialversicherung	Die Schüler/-innen haben bei einem Schulpraktikum keine Beiträ- ge zu entrichten. Bei einem Ferienpraktikum haben sie, sofern kein Arbeitsentgelt gezahlt wird, ebenfalls keine Beiträge zu entrichten.
Unfallversicherung	Schülerpraktika unterliegen der gesetzlichen Unfallversicherung. Beim Ferienpraktikum ist der/die Schüler/-in arbeitnehmerähnlich für den Betrieb tätig und somit ebenfalls gesetzlich unfallversichert.
Haftpflichtversicherung	Der Schulträger muss eine Haftpflichtversicherung während des Schulpraktikums abschließen und übernimmt auch die Kosten. Bei einem Ferienpraktikum besteht keine gesetzliche Haftpflichtver- sicherung. Folglich ist zu klären, ob die Versicherung des Betriebes, des Praktikanten oder der Eltern den Schaden übernimmt.
Jugendarbeitsschutz	Das Betriebspraktikum ist kein Ausbildungs- oder Beschäftigungs- verhältnis nach arbeitsrechtlichen Vorschriften und keine berufliche Eignungsfeststellung.
Wochenarbeitszeit	<ul style="list-style-type: none">■ Bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres dürfen Schüler/-innen nur mit leichten und für sie geeigneten Tätigkeiten bis zu 7 Stunden/Tag und höchstens 5 Tage/Woche bzw. 35 Stunden/ Woche beschäftigt werden.■ Schüler/-innen über 15 Jahre dürfen höchstens 8 Stunden/ Tag und höchstens 5 Tage/Woche bzw. 40 Stunden/Woche beschäftigt werden.
Arbeitszeit	<ul style="list-style-type: none">■ Generell darf die Arbeitszeit morgens nicht vor 6 Uhr beginnen, abends nicht länger als 20 Uhr dauern.■ Samstags, sonntags und feiertags darf im Praktikum nicht gearbeitet werden.■ Für manche Branchen wie Gaststätten oder landwirtschaftliche Betriebe gibt es Ausnahmen.
Aufsichtspflicht	Ihnen als verantwortliche Lehrkraft obliegt die schulische Auf- sichtspflicht. Dies bedeutet, dass Sie die Schüler/-innen regelmäßig in den Betrieben aufsuchen und sich von der ordnungsgemäßen Durchführung des Praktikums überzeugen.
Mindestlohngesetz	Im Rahmen der Berufsorientierungsphase vor Aufnahme einer Ausbildung sind Praktikumsverhältnisse nicht mindestlohnpflich- tig.
Ärztliche Erstuntersuchung	Vor Beginn einer Ausbildung ist laut Jugendarbeitsschutzgesetz eine ärztliche Erstuntersuchung notwendig.



Bei weiterführenden Fragen können Sie sich an die Handwerkskammer in Ihrer Region wenden.



Informationen zum Lehrerbetriebspraktikum

Betriebspraktika können auch für Lehrerinnen und Lehrer durchgeführt werden.

Ein solches Praktikum bringt viele Vorteile:

- Sie können einen Ihnen nur wenig bekannten Beruf erkunden.
- Sie erlangen Einblicke in Struktur, Arbeitsabläufe und Produktionsmethoden in einem Betrieb.
- Sofern Sie Ihr Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb absolvieren, können Sie „live“ miterleben, wie der Arbeitsalltag der Auszubildenden aussieht.
- Sie erhöhen Ihre Beratungskompetenz in der Berufsorientierung gegenüber Ihren Schülerinnen und Schülern.

Bei der Gestaltung Ihres Praktikums haben Sie vielfältige Möglichkeiten:

- Sie können Ihr Praktikum in einem Betrieb absolvieren.
- Sie haben die Möglichkeit, die Bildungszentren der Handwerkskammern zu besuchen und dort einen Überblick über die verschiedenen Berufsbilder des Handwerks zu bekommen.



Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung eines Lehrerbetriebspraktikums im handwerklichen Bereich bietet Ihnen die Handwerkskammer Ihrer Region an – wir beraten Sie gerne!





**Handwerkskammer
Freiburg**

Bismarckallee 6
79098 Freiburg
Telefon: 0761 218 00-0
Fax: 0761 218 00-333
ausbildung@hwk-freiburg.de
www.hwk-freiburg.de



**Handwerkskammer
Konstanz**

Webersteig 3
78462 Konstanz
Telefon 07531 205-389
Fax 07531 205 6-389
nachwuchswerbung@hwk-konstanz.de
www.hwk-konstanz.de



**Handwerkskammer
Region Stuttgart**

Heilbronner Straße 43
70191 Stuttgart
Telefon 0711 1657-256
Fax 0711 1657-887
berufsorientierung@hwk-stuttgart.de
www.hwk-stuttgart.de



**Handwerkskammer
Heilbronn-Franken**

Allee 76
74072 Heilbronn
Telefon 07131 791-0
Fax 07131 791-200
info@hwk-heilbronn.de
www.hwk-heilbronn.de



**Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald**

B1, 1-2
68159 Mannheim
Telefon 0621 18 002-0
Fax 0621 18 002-199
info@hwk-mannheim.de
www.hwk-mannheim.de



**Handwerkskammer
Ulm**

Olgastraße 72
89073 Ulm
Telefon 0731 1425-0
Fax 0731 1425-9000
nachwuchswerbung@hwk-ulm.de
www.hwk-ulm.de



**Handwerkskammer
Karlsruhe**

Friedrichsplatz 4-5
76133 Karlsruhe
Telefon 0721 16 00-0
Fax 0721 16 00-199
info@hwk-karlsruhe.de
www.hwk-karlsruhe.de



**Handwerkskammer
Reutlingen**

Hindenburgstraße 58
72762 Reutlingen
Telefon 07121 2412-260
Fax 07121 2412-426
ausbildung@hwk-reutlingen.de
www.hwk-reutlingen.de



**Handwerkskammern
Baden-Württemberg**

Arbeitsgemeinschaft
Heilbronner Straße 43
70191 Stuttgart
Telefon 0711 26 37 09-0
Fax 0711 26 37 09-100
info@handwerk-bw.de
www.handwerk-bw.de